



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Burkhard Vogt

Nachruf Wolfgang W. Wurster

Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie Bd. 24 (2004):
1–7

<https://doi.org/10.34780/t0dqce13>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2026 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie
des Deutschen Archäologischen Instituts, Bonn

AVA-Beiträge

Band 24

Beiträge zur
Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie

Band 24

KAVA

KOMMISSION FÜR ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE
ARCHÄOLOGIE

BEITRÄGE
ZUR ALLGEMEINEN
UND VERGLEICHENDEN
ARCHÄOLOGIE

BAND 24

2004



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ

V, 262 Seiten mit 157 Abbildungen, 2 Beilagen sowie einer CD-ROM in einer Stecktasche

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Beiträge zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie /

Komm. für Allg. u. Vergleichende Archäologie d. Dt. Archäolog. Inst., Bonn. –
Mainz am Rhein : v. Zabern.

Erscheint jährl. – Teilw. u. d. T.: Allgemeine und Vergleichende
Archäologie. – Früher im Verl. Beck, München. – Nebent.: AVA-Beiträge. –
Aufnahme nach Bd. 8. 1986 (1989)

ISSN 0170-9518

NE: Allgemeine und Vergleichende Archäologie; NT

Bd. 24. 2004.

Verl.-Wechsel

ISSN 0170-9518

ISBN 3-8053-3463-X

© Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie
des Deutschen Archäologischen Instituts, Bonn, 2004

Satz und Herstellung: Linden Soft Verlag e.K., Köln

Druck und Vertrieb: Verlag Philipp von Zabern, Mainz

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

I N H A L T

B. VOGT, Nachruf Wolfgang W. Wurster.....	1
C. HÖLZEMANN, Schriftenverzeichnis Wolfgang W. Wurster	9
P. YULE/W. BÖHLER, Śísúpālgarh: An Early Historic Fortress in Coastal Orissa and its Cousins	15
N. PERERA/REV. W. L. A. DON PETER, Nossa Senhora do Livramento: Excavation of the Holy Well at Jawatte Cemetery, Colombo (Sri Lanka).....	31
R. J. BOEKEL, Nossa Senhora do Livramento: A Catalogue of Coins from the Holy Well at Jawatte Cemetery, Colombo (Sri Lanka)	39
U. ERDENEBAT/D. BAYAR, Eine mittelalterliche Felshöhlenbestattung aus der südlichen Mongolei	45
B. VOGT, Grundzüge der antiken südarabischen Bewässerungslandwirtschaft	67
E. A. A. GARCEA, Modern Behaviour and Cultural Complexity in the Upper Pleistocene and Early Holocene in Western Libya.....	105
A. MIKDAD/J. MOSER/M. NAMI/J. EIWANGER, La stratigraphie du site d'Ifri n'Ammar (Rif Oriental, Maroc): premiers résultats sur les dépôts du Paléolithique moyen	125
J. EIWANGER/R. HUTTERER, Schildkrötenpanzer als Behälter für Farbpigmente aus dem Ibéromaurusien der Ifri n'Ammar (Marokko).....	139
O. QUINTANA/W. W. WURSTER †, Un nuevo plano del sitio Maya de Naranjo, Petén, Guatemala.....	149
V. FIALKO, Investigaciones arqueológicas en Naranjo: Primeras observaciones sobre el desarrollo cultural del centro urbano.....	179
N. GRUBE, La Historia Dinástica de Naranjo, Petén	195
J. LINDENBECK, Bibliographisches Verzeichnis der von der KAVA herausgegebenen Monographien und Periodica, 1979–2004	215
Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie des Deutschen Archäologischen Instituts im Jahr 2003.....	241

Burkhard Vogt

Nachruf Wolfgang W. Wurster



Wolfgang W. Wurster, links, gemeinsam mit Udo Oberem, Jürgen Wentscher und Roswitha Hartmann während der Grabungen in Cochasqui, Ekuador 1964.

Am 29. Dezember 2003 verstarb Wolfgang Wurster nach kurzer schwerer Krankheit in Bonn. Mit ihm verliert nicht nur die archäologische Erforschung Altamerikas, der in den letzten zwanzig Jahren seine besondere Auf-

merksamkeit gehörte, einen herausragenden Bauforscher, auch die klassische Archäologie und Bauforschung im östlichen Mittelmeerraum hat ihm viel zu verdanken. Er war ein Wanderer zwischen der Alten und der Neuen

Welt, in beiden Räumen war er über lange Zeit parallel tätig. So sehr er sich auch von den Gegensätzen dieser beiden Kulturräume faszinieren ließ, so erfolgte seine spätere und alsbald ausschließliche Fokussierung auf die Altamerikaforschung aus tiefstem Herzen, denn hier konnte er in noch viel stärkerem Maße seinen Grundlagenforschungen nachgehen.

Ende 2000 trat er in die Altersteilzeit ein und im Sommer 2003 in den endgültigen Ruhestand. Noch im Herbst desselben Jahres reichte er ein letztes größeres Manuskript zu seinen Unternehmungen in Guatemala zur Druckvorbereitung ein. Er selbst sah damit seine Publikationsverpflichtungen als abgetragen an, wollte seinen Lebensmittelpunkt stärker nach Spanien verlagern und fortan unbeschwert seinen Ruhestand genießen. Er hatte noch große Pläne, bedauerte es aber, gesundheitlich angeschlagen durch eine kurz zuvor erfolgte Knieoperation, nur noch zahme und ruhige Andalusier reiten zu dürfen.

Wolfgang Wursters Feldaufenthalte, Forschungsreisen und andere berufliche Aktivitäten addieren sich zu einer abwechslungsreichen, nur scheinbar von Brüchen gekennzeichneten Biographie. Die Wahl seiner Projekte und auch seine sehr zahlreichen Veröffentlichungen verraten in erster Linie seine nicht ermüden wollende Neugier, Offenheit und Begeisterung für die Bauforschung, die auch neuzzeitlichen Architekturensembles und Monumenten eine angemessene Würdigung zukommen ließ.

Wurster wurde am 7. Juli 1937 in Aalen geboren und verbrachte seine Jugend in Stuttgart und Heilbronn. Zum Zeitpunkt seines Abiturs stand die Architektur im weitesten Sinne als Berufsziel bereits fest. Er absolvierte deshalb 1957 in Deutschland und den Vereinigten Staaten ein Baupraktikum, nahm dann aber 1957–1958 als Stipendiat der Willyston Academy in Easthampton/Massachusetts zunächst ein Studium der amerikanischen Geschichte und Literatur auf. Zeit seines Lebens übte die zeitgenössische, besonders die spanischsprachige Literatur, zu der er über reiche Kenntnisse verfügte, auf ihn eine große

Anziehungskraft aus. In ihr sah er ein Zeugnis, das kulturelle Identität genauso gut widerspiegelte wie materielle Kulturreste. So beinhalten beispielsweise seine Empfehlungen zur Vorbereitung gemeinsam durchgeführter Reisen meist eine längere Liste kolonialzeitlicher Augenzeugenberichte und zeitgenössischer Belletristik lateinamerikanischer Autoren als einführende archäologische Fachliteratur. Ausgelöst wurde seine Literaturbegeisterung nicht zuletzt durch seine Teilnahme an Sommerkursen in spanischer Literatur und Kunstgeschichte an den Universitäten von Sevilla (1959) und Valladolid (1960). Hier erlernte er die spanische Sprache, in der er nachfolgend einen wesentlichen Teil seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen verfasste, und die südländische Lebensart, die ihm so viel bedeutete.

Im Wintersemester 1958 begann er mit einem Stipendium der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ an der Technischen Universität München sein Studium der Architektur, das er 1963 mit dem Hauptdiplom abschloss. Aus seiner Spezialisierung in Bauforschung entwickelte sich schnell ein starkes Interesse für seinen zukünftigen Wirkungsbereich innerhalb der Archäologie. Im Sommer 1961 erlernte er die grundlegenden archäologischen Feldmethoden auf der DAI-Grabung im als Odeon bezeichneten archaischen Bau im Nordosten des Heraions von Samos, die unter der Leitung von Ernst Buschor durchgeführt wurden. Er konnte sie im Folgejahr durch seine Teilnahme an den DAI-Grabungen unter Erich Boehringer im Asklepieion von Pergamon verfeinern.

Wursters Traum von einer Grabungsteilnahme in Südamerika sollte sich erstmals im Winter 1964 erfüllen, als ihn Udo Oberem, der Bonner Lehrstuhlinhaber für Altamerikanistik und Ethnologie, für zwei Kampagnen als Grabungsarchitekten in Cochasquí im Norden Ekuadors verpflichtete. Während im Umfeld des Grabungsplatzes auch mehrere inkaische Festungen vermessen und zwei Schachtgräber untersucht wurden, galt das Hauptaugenmerk der Expedition einem Feld von gut fünfzehn massiven Rampenpyramiden. Der innere Auf-

bau deutet auf mehrfache, wohl periodische Überhöhungen nach dem Zwiebschalenprinzip. Auf der Oberfläche des Pyramidenstumpfes befanden sich die Reste von zwei Rundhütten, die als Wohnsitz eines Stammesfürsten gedeutet werden.

Hier im vom 10. bis zum 16. Jh. n. Chr. besiedelten Cochasquí war Wurster ganz in seinem Element. Mit seinen Bauforschungen, die auch einen wesentlichen Teil der Endpublikation ausmachten, beschäftigte er sich noch über Jahre. In Cochasquí traf er auch erstmals auf die Spuren des Dresdener Forschers Max Uhle (1856–1944), der mit seinen Expeditionen in Ekuador, Peru, Bolivien und Chile die Grundlagen der altamerikanischen Archäologie ganz entscheidend mitgeprägt hatte. Wursters kontinuierliches Interesse und Bewunderung für diese ungewöhnliche Forscherpersönlichkeit führten schließlich 1999 auch zur Herausgabe einer kommentierten Faksimile-Edition von Uhles zuvor noch unpublizierten „Plänen archäologischer Stätten im Andengebiet“.

Im Jahr 1966 bereiste Wurster mehrere Monate Kolumbien, Bolivien und Peru und nahm dabei auch als Bauforscher an verschiedenen Expeditionen teil. Unter der Leitung von Hans Dietrich Disselhoff, dem ehemaligen Direktor des Völkerkundemuseums in Berlin-Dahlem, untersuchte Wurster bei Camaná an der südperuanischen Küste zunächst wenig erfolgreich am Rio Quilca ein halbes Dutzend leerer und damit undatierter, runder Steinkistengräber, danach am nahen Rio Majes huarizeitliche Bestattungen aus dem 10. Jh. Im Rahmen derselben Expedition und ebenfalls im Auftrag des Ibero-Amerikanischen Instituts erfolgten die Untersuchungen am Grabungsplatz Vicús in Nordperu. Dort hatten seit 1962 Huaqueros in dem etwa 3000 Gräber umfassenden Friedhof Raubgrabungen durchgeführt und in großer Zahl eine damals noch unbekannte Keramik in den Kunsthandel gebracht. Wurster oblag die Dokumentation der Architektur, der Bestattungen und anderer Befunde in mehreren, bis zu 15 m tiefen Schachtgräbern. Mit dieser Unternehmung wurde eine

weitere altperuanische Regionalkultur der Frühen Zwischenperiode (400 v.–540 n. Chr.) definiert, die sich durch weitreichende Querverbindungen zu anderen Kulturprovinzen auszeichnet.

Die gemeinsamen Arbeiten mit Disselhoff unterbrach Wurster durch seine Teilnahme an der peruanischen Regierungsexpedition nach Pajatén, einem völlig isolierten Urwald-Fundort in den östlichen Andenkordillieren oberhalb des Amazonas-Tieflandes. Unter Expeditionsleiter Victor Pimentel steuerte Wurster seine bauhistorischen Beobachtungen zur Untersuchung der eindrucksvollen steinernen Rundhütten bei, die irgendwann zwischen dem Ende des Mittleren Horizonts und der Späten Zwischenperiode entstanden, aber bis in die Inka-Zeit benutzt wurden. Während der Arbeiten in Pajatén lernte Wurster auch seine spätere Frau, Maria Luisa Diaz, kennen, die als Kamerafrau der BBC die Unternehmung begleitete.

Zumindest was Wursters weitere Feldforschungen angeht, so kehrte er noch 1966 Südamerika für lange Zeit den Rücken, um sich wiederum dem mediterranen Kulturraum zuzuwenden. Zuerst assistierte er H. Schlegler bei Vermessungsarbeiten des DAI im unteritalischen Metapont. In den beiden darauf folgenden Jahren war Wurster unter der Leitung von Hans Walter als Grabungsarchitekt im Feldforschungsprojekt der Bayerischen Akademie der Wissenschaften auf der Insel Aegina in Griechenland tätig. Dort befasste er sich mit dem dorischen Peripteraltempel des Apollon auf dem Kolonnahügel, worauf auch seine dreibändige Dissertationsschrift beruht, mit der er 1971 an der Technischen Universität München zum Dr. Ing. promoviert wurde. Weitere Veröffentlichungen galten den Spolien und der Architektur der spätromischen Akropolismauer von Aegina, wie auch anderen übergeordneten Fragestellungen der Bauforschung.

In der Zeit von 1968 bis 1974 hatte er eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Baugeschichte der Technischen Universität München inne. Diese bereitete ihn

gut vor auf spätere Lehrtätigkeiten an der Ludwig-Maximilians-Universität in München (1974) und im Fach Baugeschichte an der Technischen Hochschule Darmstadt (1975–1976). Zunächst aber arbeitete er von 1971 bis 1973 als Bauforscher unter Jürgen Borchhardt auf den DAI-Grabungen im türkischen Limyra mit. Seine Erforschung der dortigen Burganlage gab den Anstoß für mehrmonatige Oberflächenbegehungen und Vermessungen 1974 bis 1975, aus denen er bis zum Abschluss 1978 mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft sein erstes, eigenständiges Forschungsprojekt „Antike Stadtanlagen in Lykien“ entwickelte. Zu den Begehungen, die er 1978 auch auf die beiden griechischen Inseln Kastellorizo und Rhos ausdehnte, zu Urbanistik, Festungs- und Wohnarchitektur, aber auch zu einer eventuell byzantinischen Brückenkonstruktion, Megalith-Gräbern sowie Stadtdarstellungen auf lykischen Reliefs, veröffentlichte er zahlreiche Artikel.

Ein kurzfristiges Intermezzo, wenn auch mit Folgen, war 1977 Wursters Aufenthalt in Athen. Als Beauftragter der griechischen Regierung und zugleich Mitarbeiter des Deutschen Archäologischen Instituts war er für gerade einmal einen Monat im Rahmen eines Restaurierungsprojektes für die Neuuntersuchung des dortigen Dionysostheaters zuständig. Diese Tätigkeit setzte er ab 1978 als wissenschaftlicher Angestellter an der Abteilung Athen des DAI fort. Am Theater leitete er nicht nur die reinen Dokumentationsaufgaben, sondern auch Planung und Beaufsichtigung konkreter Restaurierungsmaßnahmen. Von diesen Arbeiten zeugen mehrere Artikel zu antiken Theatern.

Diese fast vierzehn Jahre währende Zuwendung der Feldforschung zum östlichen Mittelmeerraum wurde lediglich 1971 kurz durch einen Survey unter Hermann Trimborn im peruanisch-chilenischen Grenzgebiet bei Tacná, Peru, unterbrochen. Die hier festgestellten Siedlungsreste, Feldterrassen und Grabanlagen datieren in die Späte Zwischenperiode (ca. 1000–1500). Ansonsten aber kompensierte er die lange Forschungsabstinenz in Süd-

amerika durch eine umso intensivere Publikationstätigkeit, in der die Eindrücke der Südamerika-Forschungen von 1964 bis 1966 deutlich nachwirkten. Neben den schon genannten Veröffentlichungen zu seinen laufenden Projekten in Griechenland und der Türkei erschienen in verschiedenen Publikationen die Ergebnisse seiner Grabungsmitarbeit in Ekuador und Abhandlungen zur Kolonialzeit und ihrer Architektur.

Erstmals 1974, vermehrt aber in den 80er Jahren, beschäftigte sich Wurster mit Architekturmodellen, zuerst mit jenen aus Peru, später – und wohl in Zusammenhang mit Rekonstruktionsversuchen zu den Rundhütten in Cochabamba – auch mit jenen aus Ekuador. Meist handelte es sich um aus dem Kunsthandel stammende Tonmodelle, doch auch Spielbrett und Stadtplan als Sonderformen flossen in die Betrachtung. Er kam auf das Thema erneut zurück, als Ende der neunziger Jahre steinerne Architekturmodelle von Rampenpyramiden im guatemaltekischen Petén entdeckt wurden.

Im Frühjahr 1980 wurde Wurster unter Hermann Müller-Karpe Wissenschaftlicher Direktor an der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie des DAI in Bonn, deren Geschicke er somit fast von ihrer Gründung an begleitete. Anfangs und in Ermangelung eigener Feldprojekte war auch diese Zeit sehr produktiv in Hinblick auf Publikationen, die seine künftigen Forschungsschwerpunkte in der Baugeschichte und Urbanistik der vorspanischen Kulturen Amerikas und im Städtebau und der Architektur der spanischen Kolonialzeit in Südamerika erkennen ließen. Das Fortleben indigener Wurzeln und deren Zusammengehen mit europäischen Einflüssen boten ihm als Bauforscher in einer archäologischen Forschungseinrichtung einen ungewöhnlichen, weil chronologisch späten, Bezugsrahmen. Gleichzeitig bedeutete dies aber auch eine Rückkehr zu seinen beruflichen Anfängen in Südamerika, denn schon 1966 verfasste er als einen seiner ersten Artikel überhaupt einen Beitrag zur spanischen Kolonialarchitektur in Arequipa/Peru. In weiteren

Artikeln erweiterte er das Thema über die Jahre um den Aspekt des Städtebaus in ganz Iberoamerika. Dass er sich der Faszination der peruanischen Stadt Cuzco nicht entziehen konnte, belegen gleich mehrere Abhandlungen, in denen er zuletzt noch im Jahr 2000 konkret dem Verschmelzen inkaischer und kolonialzeitlicher Elemente in Stadtplanung, Architektur und Kunst nachging. Bei aller Bewunderung für den iberoamerikanischen Barock sah Wurster die Kolonialzeit stets kritisch als kulturelle Überformung einer ureigenen, indianischen Identität. Davon zeugen schon die Titel von für einen breiteren Leserkreis verfassten Artikeln zu *«Indigenismo» und archäologischer Kolonialismus, Gedanken zum Kolumbus-Jahr 1992, Archäologie und Geschichtsbewusstsein in Lateinamerika* u.ä.m. Hinter derartigen, ganz und gar nicht unpolitischen Sichtweisen stand für Wurster das Bedürfnis, Kenntnisse zu den vorkolonialen Kulturen Iberoamerikas auch einem breiteren Publikum in unserem Kulturkreis zu vermitteln. Von daher nimmt es nicht Wunder, dass er neben seinen für Fachkreise bestimmten Publikationen ab Mitte der 80er Jahre zunehmend auch für die breitere Öffentlichkeit in populärwissenschaftlichen Archäologie- und anderen allgemeinwissenschaftlichen Zeitschriften, Ausstellungskatalogen und Sammelwerken Beiträge veröffentlichte (wie etwa *Antike Welt*, *Nürnberger Blätter zur Archäologie*, *Archäologie in Deutschland*, *GEO*, *Bild der Wissenschaft*). Fast ausschließlich bezogen sich seine Themen nun auf die Entdeckung verschiedener andiner und auch mittelamerikanischer Kulturen. Sein 1993 mit dem Ceram-Preis des Rheinischen Landesmuseums Bonn ausgezeichnetes, außerordentlich spannendes und reich bebildertes Sachbuch „Die Schatzgräber. Archäologische Expeditionen durch die Hochkulturen Südamerikas“ ist für den deutschsprachigen Raum sicherlich eine der besten populärwissenschaftlichen Einführungen in die südamerikanische Archäologie, deren Geschichte und Probleme.

Von 1983 bis 1987 konnte Wurster endlich wieder ein eigenes Feldforschungsprojekt

durchführen. Er wählte dazu einen 25 km langen Abschnitt des Topará-Tales etwa 200 km südlich der peruanischen Hauptstadt Lima. Nach eingehender Luftbildauswertung und Begehung konnten 65 Fundplätze (Siedlungen und Friedhöfe) lokalisiert, vermessen und durch spätere Testgrabungen untersucht werden. Die Auswertung ergab eine Besiedlungsentwicklung von spärlichen formativen Anfängen, über große regelmäßige Stadtanlagen des Mittleren Horizonts und der späten Zwischenzeit bis zur Inkazeit. Der Abschluss des Projektes wurde allerdings vereitelt durch Guerilleros, die diese Region zwischenzeitlich unter ihre Kontrolle brachten.

In der Nachfolge von Klaus Kilian übernahm Wurster 1992 zunächst kommissarisch, ab Februar 1993 als Erster Direktor die Leitung der KAVA. Während die KAVA unter ihrem Gründungsdirektor H. Müller-Karpe vor allem durch ihre zahlreichen Publikationen bekannt wurde und K. Kilian besonderes Gewicht auf die Durchführung von archäologischen Feldforschungen legte, so gelang es Wurster, beide Aufgabenbereiche noch stärker miteinander zu verbinden. Bei aller Wertschätzung für die Feldforschungen, entwickelte er auch bei deren zeitiger Veröffentlichung eine große und bewundernswerte Disziplin. Gleichermaßen strikte Maßstäbe legte er auch später bei seinen Mitarbeitern an der KAVA zugrunde, forderte und förderte deren Publikationen, war drucktechnischen Neuerungen, obwohl selbst kein Computer-Benutzer, sehr aufgeschlossen und trachtete mit einem fast sportlichen Ehrgeiz danach, innerhalb des Gesamtinstituts die Druckvorhaben der KAVA am kostengünstigsten und besonders effizient umzusetzen.

Wenn es ihm wichtig erschien, das Profil der KAVA zu schärfen und die Ziele, Aktivitäten, Arbeitsweisen und Publikationen des Hauses über die Fachwelt hinaus bekannt zu machen, so bezeugt dies auch seine Hochschätzung der kulturpolitischen Aufgaben und der bisweilen auch entwicklungspolitischen Außenwirkung der Kommissionsarbeit. Dieses Selbstverständnis wurde auch in den Gastlän-

dern gewürdigt, erfuhren doch Wursters unterschiedliche Tätigkeiten Ehrung als Korrespondierendes Mitglied der Academia Nacional de Historia, Ecuador und durch Aufnahme als Komptur des Ordens „al mérito por servicios distinguidos“ der Republik Peru. Zwei weitere Auszeichnungen für seine Verdienste erhielt Wurster später von der guatemaltekischen Regierung. In diesem Wirkungsbereich sah er auch seine zahlreichen Gutachtertätigkeiten für den DAAD, die Fritz Thyssen-Stiftung, die Stiftung Volkswagenwerk, die Alexander von Humboldt-Stiftung, die Kulturhilfe des Auswärtigen Amtes, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, für die Kreditanstalt für Wiederaufbau, die UNESCO, ICOMOS, den Österreichischen Fonds zur Förderung der Wissenschaften, die Getty Foundation in Malibu und für die Guggenheim Foundation in New York. Damit verbunden war eine intensive Reisetätigkeit, die ihn vor allem nach Nord-, Mittel-, Südamerika und in die Karibik, später wiederholt auch nach Asien führte.

Es ist besonders bewundernswert, dass er trotz aller mit der Leitung der KAVA verbundenen Pflichten noch ausreichend Zeit zum Publizieren, für zahllose Vorträge, später auch noch zum Forschen fand. Schon mit seinem Wechsel 1980 zur KAVA erweiterte sich sein Forschungsinteresse gleichermaßen auf Mittelamerika. Dem Anspruch nachkommend, allgemeine und vergleichende Archäologie als Forschungsgegenstand zu betreiben, und aufbauend auf seine langjährigen Studien in Peru, verglich er aus urbanistischer Sicht in einem Artikel mit Cuzco und Tenochtitlan die Hauptstädte des Inka- und Aztekenreiches. Für seine Feldforschungen blieb dies aber zunächst genauso folgenlos wie seine vielen Mittelamerikareisen und später publizierte Artikel zum letzten, durch Cortez Truppen zerstörten aztekischen Templo Mayor in Mexiko City. Vielmehr sah er erst ab Ende der achtziger Jahre sein Betätigungsfeld eher in der Maya-Forschung und dort geographisch nicht in Mexiko, sondern in dem wissenschaftlich weniger gut erschlossenen Guatemala.

Einen idealen Partner fand Wurster in Oscar Quintana vom guatemaltekischen Instituto Nacional de Antropología e Historia, mit dem die KAVA ab 1990 eine Kooperation einging. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit konzipierte und leitete Wurster den deutschen Beitrag zum so genannten Proyecto Triángulo Yaxhá, Nakúm und Naranjo im Petén-Tiefenland, das in einen archäologischen Naturschutzpark innerhalb einer unter Schutz gestellten Urwald-Biosphäre eingegliedert, und das für einen begrenzten Tourismus zugänglich gemacht werden sollte. Die Finanzierung dieser multidisziplinär angelegten Unternehmung übernahm die Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt. Das Projekt entwickelte sich aus der Erforschung der kleinen, weit und breit einzigen nachklassisch-mayazeitlichen Inselsiedlung von Topoxté, die noch bis kurz vor der spanischen Conquista besiedelt war. Von vornherein wurden wegen der Bedeutung des Platzes denkmalpflegerische Maßnahmen durchgeführt, die nachfolgend Pilotcharakter für die drei anderen Städte hatten. Er machte keinen Hehl daraus, dass er sich trotz des Vorranges archäologisch-baugeschichtlicher Forschungen auch hinsichtlich der Erhaltung des Kulturerbes in der Pflicht sah. Die praktische Arbeit im Petén in dieser Richtung empfand er daher auch persönlich als ausgesprochen erfüllend.

Im Petén nahm die Grabungstätigkeit von großflächigen Freilegungen Abstand. Große Aufmerksamkeit galt vor allem den allgegenwärtigen rezenten Raubgräbertunneln, die auf der Suche nach Grabanlagen in die massiven pyramidenartigen Bauten hineingetrieben worden waren. Die Reinigung und Dokumentation dieser Tunnel erlaubten Aufschlüsse auch auf die früheren Bauphasen der durch ständige periodische Überbauung zustande gekommenen Zeremonialbauten. Die Wiederauffüllung der Tunnel, die die Stabilität der Bauten stark gefährdeten, war ein zentrales Anliegen der Konservierungsmaßnahmen. Des Weiteren wurden Sicherungsmaßnahmen durchgeführt und die zerstörten Außenböschungen der Pyramiden wiederhergestellt durch eine mit

Stampflehm beworfene Pflanzenarmierung aus Lianen, die abschließend bepflanzt wurde. Lediglich das Unterholz auf und zwischen den Ruinen wurde großflächig abgeholzt, sodass unter dem unberührten Blätterdach in wahrlich beeindruckender Weise die einzelnen Ruinen und ehemalige Sicht- und Verkehrsachsen dem Besucher vermittelbar wurden.

Über die Grabungen in Topoxté hinaus bestand der deutsche Beitrag unter Wursters Leitung vor allem in der technischen Beratung und Schulung der einheimischen Mitarbeiter z.B. in den aktuellen Arbeitsweisen der topographischen Vermessung und detaillierten Bauaufnahme, in naturwissenschaftlichen Analysen und in der Publikation der Forschungsergebnisse. Tatsächlich hat der Erfolg des Projektes Wurster mit größter Genugtuung erfüllt, zu keiner anderen seiner Unternehmungen hat er so viel und umfassend in den verschiedenen KAVA-Reihen und anderen Wissenschaftsjournalen publiziert, aber auch

populärwissenschaftliche Abhandlungen und Beiträge für Kataloge und Sammelwerke gehörten hier zu seiner Veröffentlichungstätigkeit. Besonders wertvoll sind die zwei zum Projekt in den AVA-Materialien erschienenen, von Wurster herausgegebenen bzw. gemeinsam mit Quintana verfassten Monographien sowie mehrere ausführliche und grundlegende Artikel in den AVA-Beiträgen, die auch die genauen Gesamtaufnahmen von Topoxté, Yaxhá und Nakúm sowie Detailpläne und Schnitte enthalten. Mit diesen seinen Publikationen und den denkmalpflegerischen Maßnahmen hat sich Wurster selbst ein Denkmal gesetzt.

Wolfgang Wurster ließ es sich nicht nehmen, das Petén-Projekt über seinen Eintritt in den Vorruhestand im Jahr 2000 hinaus zu betreuen. Es war ihm leider nicht mehr vergönnt, den für den Winter 2004 geplanten Abschluss dieses Projektes und das Erscheinen seines letzten großen Artikels zu der Stadtanlage von Naranjo zu erleben.

Anschrift:

*Burkhard Vogt
Kommission für Allgemeine und Vergleichende
Archäologie des Deutschen Archäologischen Instituts
Endenicher Strasse 41
D-53115 Bonn
vogt@kava.dainst.de*

